



Unser Titelbild:
Josef Martinelli im 46. Jahren eine Stütze des TSV Alemannia Aachen.
Unser Bild zeigt ihn bei einem wichtigen Kopfball.

SPORT *Report*

eine Schriftreihe für alle Gebiete des deutschen und internationalen Sports
Herausgeber: Georg Zwickenpflug

Unterlagen stellen uns freundlicherweise der TSV Alemannia Aachen zur Verfügung.

Bilder:
Horstmüller, dpa, Georg Rade, Schmeck, Archiv Alemannia Aachen.

Seite A			
Band 1	1. FC Nürnberg	Band 10	1. FC Kaiserslautern
Band 2	Hamburger Sport-Verein	Band 11	1. FC Köln
Band 3	TSV 1860 München	Band 12	Borussia Neunkirchen
Band 4	VfB Stuttgart	Band 13	Karlsruher SC
Band 5	Meidericher Spielverein	Band 14	Borussia Dortmund
Band 6	FC Bayern München	Band 15	Borussia Mönchengladbach
Band 7	SV Werder Bremen	Band 16	Hannover 96
Band 8	FC Schalke 04	Band 17	Fortuna Düsseldorf
Band 9	Eintracht Frankfurt	Band 18	Eintracht Braunschweig

Band 19 Alemannia Aachen

Seite B	
Band 1	Fußball-WM 1930 - 1962
Band 2	Fußball-WM 1966

Umschlag, Ausstattung und redaktionelle Gestaltung des Werkes sind gesetzlich geschützt.
Zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet. / Angemeldet zur Eintragung in das Masterregister des Amtsgerichts Regensburg.

Alle Rechte vorbehalten.
Verlagsnummer 501.93
Walhalla u. Praetoria Verlag
Georg Zwickenpflug
1981

Regensburg:
Aussinger Straße 12
Telefon 4021-4022

München 15:
Zenofstraße 17/II
Telefon 77 55 06

Wien 18:
Iurekgasse 34
Telefon 43 72 79

Herstellung: Walhalla und Praetoria Verlag Regensburg

Alemannia Aachen



VON KURT SCHAUFFMEIER

Als im Jahre 1963 die Bundesliga ins Gespräch kam, da glaubte man in Aachen, sich mit Recht einen Platz im deutschen Fußball-Oberhaus ausrechnen zu können. Schließlich hatte außer Borussia Dortmund und Schalke 04 keiner der westdeutschen Konkurrenten ununterbrochen der Oberliga angehört. Aber der Deutsche Fußball-Bund entschied sich für den 1. FC Köln, für Preußen Münster und den Meidericher SV. Es war für die Aachener ein schwacher Trost, daß man ihnen bescheinigte, es habe sich bei ihnen um einen bedauerlichen Härtefall gehandelt. Die Tür zur Bundesliga blieb den Alemannen verschlossen. Aber in Aachen resignierte man nicht. Man erkämpfte sich auf dem grünen Rasen, was dem Verein am grünen Tisch verwehrt war. Dreimal allerdings mußten die „Schwarzgelben“ Anlauf nehmen, ehe das Vorhaben glückte.

Als Meister der Regionalliga West des Jahres 1964 und als Vizemeister 1965 scheiterte die Mannschaft jeweils in den mörderischen Aufstiegsplayoffs. 1966 wurde mit dem 3. Platz die Aufstiegsrunde knapp verpaßt, doch reichte es immerhin zum Vordringen ins Pokalfinale, wo es gegen Borussia Dortmund ein 0:2 gab. In einem nicht mehr für möglich gehaltenen Endspurt schaffte die Alemannia auch 1967 die Westmeisterschaft. „Alle guten Dinge sind drei“, sagten sich die Mannen um Trainer Michael Pfeiffer. Mit unglaublichem Kampfgeist steuerten sie mit

vierjähriger Verspätung, aber mit ungebrochenem Elan hinein in die Bundesliga. Am letzten Spieltag der Aufstiegsrunde jubelte ganz Aachen, denn durch einen 3:1-Erfolg über Göttingen 03 war endlich der Traum der Schwarzgelben Wirklichkeit geworden.

Drehen wir das Rad der Fußballgeschichte einmal zurück! Es war in Aachen nicht anders als in den meisten deutschen Städten: Um die Jahrhundertwende hatte die höheren Schüler ein aus England eingeschleppter Bazillus erfaßt, den die Erwachsenen schlicht als „Unratte“ abtöteten. Zweihundswanzig Gestalten jagten hinter einer Lederkugel her, den sie in provisorisch errichtete Tore zu schießen trachteten. Die Jungen nannten diesen Zeitvertreib Fußball. Sie konnten natürlich nicht erwarten, daß sie damit bei ihren Lehrern auf Gegenliebe stießen.

Zu Pfingsten des Jahres 1900 schlossen sich Schüler des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums und der Oberwaldschule zur „Schülerspielvereinigung“ zusammen, aus der im Dezember dann der Fußballklub Alemannia hervorging. Achtzehn Mitglieder gehörten zunächst dem jungen Verein an, dessen Vorstandschaft Oktav Spennrath und Josef Emunds als Spielführer sowie W. Ulmke bildeten. Die Kleidung der Spieler war weißes Hemd und weiße Hose.

Die „Alemannen“ konnten natürlich in der Anfangszeit keine großen Sprünge machen. Sie übten sich in



Die Mannschaft, die am 16. Dezember 1900 erstmals unter dem Namen Alemannia Aachen antrat und den belgischen Gast FC Dolhain mit 6:0 bezwang. Von links stehend: Wagner, Heckmanns, K. Foerster. Knien: Kautzer, Schaffrath, J. Wollgarten. Sitzend: van Registeren, Emonds, O. Spennrath, Courte, von Streit.

Beschwerden, die heute direkt rührend anmutet. Der monatliche Beitrag der Mitglieder betrug dreißig Pfennig. Diese Kinnahme reichte gerade zur Instandhaltung des einzigen Vereinsballs und der Toys. Übrigens waren die Torstangen rund. Eine mehrfach verknötete Leine ersetzte die Latte. Auch Netze gab es in den nächsten fünf Jahren noch nicht.

Gespielt wurde auf dem Marienthaler Kasernenhof. Vor jeder Begegnung mußten die Alemannen die Torstangen in den harten Kiesboden einrammen. Das Gleiche geschah mit den Fähnchen, die die Grenzen des Spielfelds und den Strafraum kennzeichneten. An Eintrittsgelder bei Wettspielen war nicht zu denken, da der Platz nur Mitgliedern des Vereins für Jugend-

und Volksspiele zugänglich war. Das führte oft zu unangenehmen Situationen, denn fremde Mannschaften konnten nur durch Überredung der Wachposten oder auf Schleichwegen auf den Platz gebracht werden. Es geschah jedoch nicht selten, daß ein allzu dienstfertiger Offizier den Fußballern das Betreten des Kasernenhofes glattweg untersagte. Dann fiel das geplante Treffen auf Grund „höherer Gewalt“ aus. Die beiden Teams zogen dann samt den wenigen Schlachtenbummlern betäubt nach Hause.

Während bei anderen deutschen Vereinen internationale Begegnungen zu den Ausnahmefällen zählten, war dies bei Alemannia Aachen infolge der Grenzlage anders. Hier gehörte das Kräfteessen mit Gegnern aus Bei-

gien und Holland dazu wie die Lederkugel zum Fußball. Man ist daher keineswegs erstaunt, wenn man erfährt, daß die Aachener ihr erstes Treffen überhaupt gegen eine Mannschaft aus Belgien bestritten. Am 16. Dezember 1900 stellte sich der FC Dolhain zum Kampf und mußte sich mit 0:6 geschlagen geben. Die Aufstellung der siegreichen Elf ist erhalten geblieben: Heckmanns; K. Foerster, H. Wagner; J. Wollgarten, Schaffrath, H. Kautzer; van Registeren, Emonds, O. Spennrath, Courte, von Streit.

„Als im Frühjahr 1901“, so schreibt der Chronist, „die weitere Benutzung des Kasernenhofes fraglich wurde, schien das Fortbestehen des jungen Vereins ernstlich gefährdet. Eine vorläufige Unterkunft fand man jedoch im Innerraum des Zoologischen Gartens. Dort wurde regelmäßig Sonntag morgens, im Sommer auch Mittwoch abends geübt. Die Leitung des Vereins übernahm Karl Foerster. Der monatliche Beitrag wurde auf 0,50 Mark erhöht, aber er reichte immer noch nicht aus, um die notwendigsten Geräte zu beschaffen. Der Betrag für feste Toes mußte zum Beispiel durch eine Sparbüchse aufgebracht werden, in die die jungen Spieler nach und nach ihre Groschen hineinsteckten.“

Das Eröffnungsspiel auf dem neuen Platz sah die Alemannia in großer Form. Am 29. Juni 1901 gab es einen 11:0-Kantersieg gegen den FC Rheingrudden Köln. Auch in der Folgezeit entwickelte sich der Verein recht gut. Eines Tages erhielt die Verbandschaft sogar das Angebot, den Klub in einen akademischen Sportverein umzuwandeln. Das war zweifelsohne verlockend, denn der Hochschule standen damals schon beträchtliche Mittel zur Förderung der Leibesübungen zur Verfügung. Man lehnte jedoch mit der Begründung ab, „daß man sich keinerlei Beschränkung in bezug auf die gesellschaftliche Stellung der Mitglieder auferlegen wolle“. Die einzige Ande-

rung, die dieses Jahr mit sich brachte: Die weißen Hemden der Mannschaft wurden mit blauweißen vertauscht.

In der Saison 1902/03 verließen zahlreiche gute Spieler den Verein. Die Lücken konnten nur schwer geschlossen werden. Hauptsächlich wurden mit belgischen Vereinen die Klingen gekreuzt. Vor heimischem Publikum gab es beschliche Siege, und auch jenseits der Grenze zogen sich die Aachener mit 2:1 gegen SC Athleticus Verviers und 5:4 gegen SC de Theux gut aus der Affäre.

Höhepunkt dieses Jahres war zu Ostern das Gastspiel von Olympia Rotterdam. Die neu zusammengestellte Alemannia trat dabei mit J. Wollgarten; Riebert, Emond; Wagner, K. Foerster, Hoof; Jacobs, F. Consten, M. Drouer, Blum und Courte an. Es



J. Emonds war Mitbegründer des Vereins. Als Vorsitzender und später Ehrenvorsitzender erwarb er sich bleibende Verdienste.

wurde eines der schönsten Treffen, das Aachen bis dahin gesehen hatte. Eine Halbzeit lang konnten die Gastgeber noch mithalten, am Ende waren sie mit 1:6 geschlagen. Erstmals hatte ein Fußballspiel in der alten Kaiserstadt einige Hundert zahlende Zuschauer angezogen. Zwar floß die Einnahme von 62 Mark nicht in die Kasse des Vereins, sondern kam dem Zoologischen Garten zugute, aber dafür genossen die Alemannen wieder anderweitige Vergünstigungen.

Auch die Sitzungen des Vereins wurden ungearbeitet. An Stelle der dreiköpfigen Vorstandschaft trat nun ein Vorsitzender. Erster Inhaber dieses Postens war Oton Windisch. Als er aus seinem Amt schied, wurde er zum Ehrenmitglied ernannt und durch August Basz ersetzt. Das Stiftungsfest im Jahre 1903 verlief zur allgemeinen Zufriedenheit der rund 78 anwesenden Mitglieder.

„Was auf diese Lichtpunkte im Dunkel der Spielzeit noch folgte“, so meint der Vereinschronist, „ist schnell gesagt. Infolge von Mißverständnissen waren wir aus dem Spielverbände ausgeschieden. Die Folge war, daß wir keine Gegner zu Wettspielen fanden.

Im Jahre 1904 erstmals um Punkte

Diese Saison 1904/05 brachte das erste Eingreifen der Alemannen in den Punktspielbetrieb mit sich. Der Rheinisch-Westfälische Spielverband teilte sie in die erste Klasse des II. Bezirks ein. Der zweite Platz hinter dem FC Mönchengladbach war ein schöner Erfolg, den man dem Neuling nicht zugestanden hätte. Die Mannschaft spielte damals mit D. Shaw, Röschert, Emunds, Roelf, M. Breuer, Courty, Jacobs, Züchner, A. Shaw, H. Wollgarten, Cornely.

4

Unser Spielplatz hatte durch Schauluststellungen aller Art so gelitten, daß er kaum noch bespielbar war. Es folgte eine Zeit allgemeiner Interesslosigkeit, in der die Mitgliederzahl beträchtlich sank. Den wenigen Getreuen war es klar, daß etwas Besonderes geschehen mußte, wenn der Verein vor dem Untergang bewahrt werden sollte.“

Die Alemannen legten die Hände nicht in den Schoß, sondern schritten zur Tat. Sie hielten die Stadt, den Waldspielplatz bei Siegel mitbenützen zu dürfen und erhielten auch die Genehmigung für drei Nachmittage in der Woche. So gaben sie den Platz im Zoologischen Garten auf. Gleich im ersten Treffen in der neuen Umgebung brachten einen beachtlichen Aufschwung mit sich. So gab es ein 2:2 gegen den Kölner Ballspielklub, was niemand erwartet hatte. Auch der Essener Sportverein wurde mit 1:0 bezwungen. Gegen Standard Lüttich wurde 6:1, gegen den Rheydter Turnverein mit 8:0 und 4:1 gewonnen. Diese Siege schweißten die Vereinsmitglieder wieder enger zusammen, so daß man mit Zuversicht der neuen Spielzeit entgegen sah.



Alemannia als Bezirksmeister der Saison 1907/08: N. Creutz, Emunds, Leudler, J. Wesche, M. Breuer, Roelf, K. Commer, A. Wesche, H. Wollgarten, J. Essers, K. Laumen.

den Duisburg 2:2 und gegen Maastricht 2:1. Dann zwangen uns die Forderungen unseres neuen „Wohnungsgebers“, dem es annehmend unsere Wettspielleistungen angetan hatten, wieder zum Wandern. Ostern 1905 sah der städtische Platz an der Stolberger Straße ein unglückliches Spiel gegen den Essener Turnerbund. Auch auswärts hielten wir wenig Lorbeeren.“

Aber der erwartete Mißklang zum Saisonende blieb aus. An Pfingsten empfing die Alemannia auf dem wieder freigegebenen Waldspielplatz den FC Victoria Rattigen, der nur aus Engländern bestand. 600 Zuschauer erlebten mit, wie die Gastgeber vor ihrem großen Gegner keinerlei Respekt zeigten und ein 2:3-Unent-

schieden ertrugen. Dieses Ergebnis erregte einiges Aufsehen, denn Rattigen stand damals kurz vor dem Titelgewinn des II. Bezirks.

Auch in den folgenden Jahren schafften die Aachener das erstrebte Ziel nicht. Trotz guter Leistungen konnten sie sich nie an der Spitze der Tabelle behaupten. Der Umschwung trat ein, als an Pfingsten 1907 der von der Stadt hinter dem Forsthaus Siegel errichtete neue Platz übernommen werden konnte. Obwohl mit dem Kölner FC 99, dem Kölner BC, Germania Düren und dem Bonner FV starke Rivalen zur Stelle waren, verhinderten sie den Siegeszug der Alemannia nicht. Aachen sicherte sich mit zwölf Punkten knapp vor dem Kölner FC 99 mit

5

eif Punkten den Titel „Meister des I. Bezirks“. Alle anderen Mannschaften waren weit abgeschlagen.

Die entscheidende Begegnung wurde am 16. Februar 1908 in Köln ausgetragen, wo ein 3:1-Sieg über den FC 99 errungen wurde. Schiedsrichter Dr. Haase aus Bonn lobte die Meisterei in der Verbandszeitung in den höchsten Tönen: „Wer die Entwicklung der Aachener Alemannia seit einigen Jahren verfolgt hat, dem wird der rapide Aufschwung, den sie nicht nur in Spielstärke, sondern auch als innerlich gefestigter Verein gemacht hat, sicherlich auffallen. Das ist nicht mehr die Alemannia wie zu Windmühlenzeiten: heute himmelhoch jauchzend, morgen zu Tode betäubt, das ist ein Verein, der zielbewußt nach oben strebt und der

sicherlich mit an der Spitze derer marschiert, auf die Westdeutschland stolz sein kann.“

In der Zwischenrunde hatten die Alemannen beim FC Mönchengladbach anzutreten. Sie boten ein gutes Spiel und hatten den Sieg durchaus in der Hand. Allerdings konnten zwei Elfmeter nicht verwandelt werden. Schließlich kamen die Gastgeber ihrerseits durch einen Elfmeter zu einem knappen 1:0-Erfolg.

Es ist das große Verdienst des von 1904 bis 1908 amtierenden Vorstands Kurt Pfeiffer, daß er die bis dahin stets leidige Platzfrage löste. Als Verein das Spielfeld in Neu-Tivoli im Frühjahr 1908 angeboten wurde, griff er zu, obwohl die Miete von 360 Mark jährlich für die damaligen Verhält-



Die Fußballelf im Jahre 1912/13. Stehend von links: Emunds, Walchenbach, Hennes, J. Wesche, J. Jansen. Sitzend: X. Baumann, F. Vogens, H. Wollgarten, Wickström, Altenkamp, Cl. Baumann, H. Schröder.

6



Vor dem ersten Weltkrieg war Wimar Hennes als ausgezeichnete Torhüter weit über die Grenzen Aachens hinaus bekannt. Unser Bild zeigt ihn in Aktion.

nisse gewiß nicht gering war. Die Mitglieder packten kräftig an, so daß bald die notwendigen Anlagen erstellt waren. Die Zahl der Alemannen stieg auf 230. Ihren Vorsitz übernahm Hubert Esser.

Der Verein gehörte fortan unbestreitbar zur kleinen Zahl der führenden Fußballklubs des Westens. Er unterstrich dies, als 1909 in harten Qualifikationskämpfen ein Platz in der neuen Zehnerliga des Westdeutschen Spiel-Verbandes errungen werden konnte. Gleich in der ersten Saison gelang mit dem 3. Platz hinter dem Duisburger SV, dem FC Mönchengladbach, dem Kölner FC und dem Kölner BC ein beachtlicher 5. Platz. Auch in den folgenden Jahren mischten die Aachener als Fünfte, Achte und Vierte der Tabelle jeweils gut mit. Die Aufstellung in der Saison 1913/14 lautete: Hennes; Walchenbach, X. Baumann; K. Laumen, J. Wesche, Schröder; H.

Wollgarten, F. Vogens, Bueges, Altenkamp, Cl. Baumann.

Als im Herbst 1914 der Weltkrieg ausbrach, da hatte dies natürlich für den Sportverkehr einer Grenzstadt wie Aachen besonders lähmende Folgen. Kurz zuvor hatten sich die Alemannen mit den belgischen Sportkameraden vom CS Vervieois mit 2:2 und 2:3 noch im freundschaftlichen Wettstreit gemessen, da war man auch schon unversehens zum erbitterten Gegner auf dem Schlachtfeld geworden.

Vorerst ruhte jeglicher Spielverkehr. Erst 1915 konnte aus Urlaubern und Jugendlichen wieder eine Elf gebildet werden, die insgesamt drei Freundschaftstreffen austrug und dabei über Germania Aachen, Alsenessen und den Düsseldorfer SC 99 siegreich blieb. In der Saison 1916/17 nahm die Alemannia mit der Mannschaft Schuler; Wendel, Klein; Wirtz, Esser, Deppes;

7

Smeets, Nyssen, Clermont, Vogero, Malangre an der Meisterschaft der I. Klasse teil und verlor dabei bei sechs Spielen lediglich einmal. Am 18. März 1918 war durch einen 5:1-Erfolg über Jugend Düren die Meisterschaft des Bezirks Aachen-Düren fällt,

an der Cl. Baumann, Goblet, Fincke, Bettendorf, Smeets, Esser, Schmitz, Aretz, Palm, Schaps und Schäfer Anteil hatten. Als die Alemannen das Fazit des Krieges zogen, stellten sie fest, daß 37 Vereinsangehörige gefallen waren.

Vereinigung mit dem ATV 1847 Aachen

Der Neuaufbau des Vereins war nicht leicht zu bewältigen, denn schier unüberwindliche Schwierigkeiten türmten sich vor den Verantwortlichen auf. Trotzdem zählte der FC Alemannia im Juli 1919 bereits wieder 81 aktive und 74 passive Mitglieder. In dieser Zeit gewann der Gedanke eines Zusammenschlusses mit den Freunden

des ATV 1847 Aachen immer mehr Gestalt. Bereits im September wurde die Fusion vollzogen und folgende neue Vorstandschaft gewählt: J. Pirnay als 1. Vorsitzender, W. Courte als Stellvertreter, G. Thierron als Schriftführer und J. Kohl als Kassenswart. Der Name des Klubs: Aachener Turn- und Sportverein Alemannia 1847.



Die Mannschaft in der Spielzeit 1919/20. F. Esser, Cl. Baumann, J. Wesche, Korffmacher, Walchenbach, Hennes, F. Schmitz, F. Fincke, Schaps, Altenkamp, Leuller.

8

Es gelang in kurzer Zeit, eine schlagkräftige Mannschaft aufzustellen, die ein ernsthafter Anwärter um die Meisterschaft des Westkreises darstellte. Am Ende reichte es aber in dieser Saison 1919/20 nur zum 3. Platz, nachdem mehrere Spieler infolge von Verletzungen ausgefallen waren.

Mit 563 Mitgliedern ging der Verein in die Saison 1920/21, die zur erfolgreichsten der ersten Nachkriegszeit werden sollte. Josef Ernuda, von 1921 bis 1929 Vorsitzender der Alemannia, erinnert sich: „Nach den Bestimmungen des Westdeutschen Spielverbandes spielten im Westkreis wie im Südkreis je zehn Vereine gegeneinander, von diesen sollten je fünf im darauffolgenden Jahre im Rheingau die Gauliga bilden, während die übrigen in der Kreisliga verbleiben mußten. Also nur für die Hälfte der Beteiligten war eine Aufstiegsmöglichkeit vorhanden. Dem Fußballausschuß gelang es, aus dem wechselnden Spielermaterial eine Mannschaft herauszuschälen, die sich als kampfkraftig und widerstandsfähig erwies und dem Verein die Meisterschaft des Westkreises eintrug, indem sie mit 24 Punkten und 50:25 Toren die Ligaspiele abschloß und eine Privatrunde gegen SC Mönchengladbach und Borussia Mönchengladbach ohne Niederlage beendete. Leider war es der Elf nicht vergönnt, an der Zwischenrunde um die Westdeutsche Meisterschaft teilzunehmen, da SC Mönchengladbach infolge eines vorzeitigen Beschlusses der betreffenden Behörde schon zugelassen worden war.“

Die Spielzeit 1921/22 erfüllte nicht die hochgeschraubten Erwartungen der Aachener. Die Mannschaft war durch das Ausscheiden einiger routinierter Spieler, die ihre Laufbahn beendeten, längst nicht mehr so stark wie in der abgelaufenen Saison. Außerdem hatte es den Anschein, als würde die Mannschaft passiven Widerstand leisten. Und dies gerade zu einer Zeit, wo in Sportlehrer Rotten-



Die I. Mannschaft 1921 auf Gastspielreise in Süddeutschland. Stehend: Smeets (Begleiter), Goblet, Schmitz, Fincke, Hager, Wesche, Hennes, Hansen, Kessel (Begleiter), Fürguth. Liegend: Altenkamp, Schaps, Korffmacher.

berger erstmals ein „Trainer“ verpflichtet worden war. Am Ende der Punktspiele lag Alemannia jedenfalls zusammen mit Eintracht Mönchengladbach an 8. Stelle der Tabelle. Hätte der Westdeutsche Spielverband nicht inzwischen festgelegt, die beiden Tabellenletzen müßten nur alle zwei Jahre absteigen, so hätte die Aachener nur noch ein Sieg gegen Eintracht Mönchengladbach den Ligerhalt sichern können.

Auch das nächste Jahr brachte keine besseren Leistungen der Alemannia-Fußballer. Der Nachwuchs war noch nicht so weit, um die entstandenen Lücken schließen zu können. Als die Ruhrbesetzung im Januar 1923 die Austragung der Ligaspiele

9



Alemannia Aachen im Jahre 1923. Cl. Baumann, Allenkamp, Korffmacher, Waldenbach, Hager, Hennes, Schaps, F. Schmitz, E. Laumen, Sauerbier, Dürr.

unmöglich machte, kamen nur noch Lokaltreffen zur Durchführung. Aber selbst diese endeten nicht immer mit dem gewünschten Erfolg.

Hätten die Alemannen schon unter der politischen Lage und der Inflation zu leiden, so flammte nun noch dazu in Deutschland der Kampf zwischen Turnen und Sport wieder auf. Zwar lateten die Aachener alles, um den Verein in der bisherigen Form weiterzuführen, aber die äußeren Umstände waren stärker. In aller Freundschaft ging man daher am 26. Januar 1924 wieder auseinander. Es entstanden wieder die beiden Vereine, die 1919 die Ehe eingegangen waren: der Aachener Turnverein 1907 und die Alemannia, die sich nun Aachener Turn- und Sportverein Alemannia nannte.

„Zu Beginn der Spielzeit 1924/25“, so schreibt der Vereinschronist, „hatte die Mannschaft die härteste Probe auf Leistung und Ausdauer zu bestehen; denn infolge einer Neuordnung im Rheingau waren neben den Meister-

schaftsspielen auch noch gegen sämtliche Vereine des Südkreises Pokalspiele auszutragen. Diesen übertriebenen Anforderungen konnte unsere junge Mannschaft unmöglich genügen. Zudem war sie in manchen Spielen von einem geradezu sprichwörtlichen Unglück verfolgt. So endete diese Spielzeit mit einem ausgesprochenen Mißerfolg.“

Auch im zweiten Teil dieser Verbandsrunde, die in der Saison 1925/26 ausgetragen wurde, erging es der Alemannia nicht viel besser. Diesmal allerdings schaffte man den vorletzten Tabellenplatz. Das bedeutete, die Mannschaft mußte mit sechs anderen Vereinen, mit dem Mühlheimer SV, mit Vingst 05, Germania Mühlheim, Waldhausen, Aachen 05 und Germania Düren um den Verbleib in der Gauliga kämpfen. Der bisherige Trainer wurde zuvor entlassen. Man sieht also, daß ein Trainer-Wechsel keineswegs die Erfindung der heutigen Zeit ist. Von Vienna Wien kam Humboldt als neuer

Betreuer, der das Kunststück fertig brachte, die Alemannia ohne Niederlage durch die Klippen der Qualifikationsrunde zu steuern. Der Verbleib in der höchsten Spielklasse war gesichert! Die Mannschaft mit Wiebecke, F. Schmitz, H. Quadflieg, Redding, G. Quadflieg, Alt, Münzenberg, Behr, F. Fincke, Saconon und Kriebel hatte sich bis zum letzten eingesetzt.

Es zeigte sich jedoch, daß die Fußballer aus den Fehlern der Vergangenheit nichts gelernt hatten. Sie verfielen wieder in ihren alten Trott. Das Training wurde mangelhaft durchgeführt, die Führung war unzulänglich, die Gegner nahm man auf die leichte Schulter. Erst als eine neue Leitung das Steuer übernahm, wurde es besser. Am Anfang dieser Saison war die Ale-

mannia jedoch durch Niederlagen am laufenden Band so weit zurückgefallen, daß man am Ende froh sein durfte, mit dem drittletzten Tabellenplatz gerade noch dem Abstieg entronnen zu sein.

Die Aufwärtsentwicklung ging auch in der Saison 1927/28 weiter. Die Gegner waren diesmal CRK Köln, Mühlheimer SV, Dürener SC 03, Rheydter Spielverein, Jugend Kalk, SC Mönchengladbach und Turn Boon. Zwar gab es auch diesmal einige unnötige Ausreiter gegen leichtere Gegner, aber die Mannschaft erfocht doch auch beschämte Siege, die ihr einen Mittelplatz in der Tabelle sicherten. In Privatspielen gab es Erfolge mit 3:0 gegen den Bonner FV, mit 3:0 gegen Gültlingen, mit 4:3 gegen BC Sport Kassel



Vorstand, Fußballauswahl und I. Mannschaft im Jahre 1926. Stehend von links: Humboldt (Trainer), Berninger, Hennes, Emunds, Dr. Moll, H. Creutz, André Steenbrügge, Kriebel, F. Flocke, Berben, F. Schmitz, Smeets, J. Baumann, Wiebecke, Döhmen, Behr. Sitzend: G. Quadflieg, Alt, Redding, H. Quadflieg, Gebbet.

und mit 5:3 gegen Phönix Karlsruhe. Die Aufstellung am Ende der Spielzeit lautete: Wiebecke; H. Quadflieg, G. Quadflieg; Münzenberg, Berninger, Alt; Behr, Wicke, Döhmen, Salomon, Palmen.

Ein denkwürdiger Tag für Alemannia Aachen war der 3. Juni 1928. An ihm ging ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung: die Einweihung des neuen Platzes am Tivoli. Langwierige Verhandlungen mit der Stadtverwaltung hatten dazu geführt, daß dem Verein drei Jahre zuvor das Gelände neben dem bisherigen Spielplatz überlassen worden war. Die Arbeiten daran hatten nicht nur viel Idealismus, sondern auch große Kosten gefordert. Nunmehr war also die neue Kampfbahn Wirklichkeit. 325 Sportler aller Abteilungen nahmen an der Einweihung teil, bei der die Fußballer mit 4:3 gegen Preußen Krefeld die Oberhand behielten.

Der Westdeutsche Spielverband hatte sich für die Saison 1928/29 wieder etwas Neues einfallen lassen. Der Austragungsmodus sah nun vor, daß drei Jahre lang kein Verein absteigen, dafür aber jedesmal eine bestimmte Anzahl von Mannschaften in die sogenannte Oberliga aufsteigen sollte. Von zwölf Teilnehmern waren in der

Gruppe von Alemannia Aachen sechs auszuwählen, künftig im Oberhaus zu spielen. Die Leute vom Tivoli ließen das begehrte Ziel nie aus den Augen und erreichten es auch mit dem 5. Tabellenplatz.

„Mit dem Eintritt in die Oberliga“, so urteilt der Vereinschronist, „liegen naturgemäß die Anforderungen an die Spieler. Es wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Fußballabteilung wie des Vereins bleiben, wie unsere Mannschaft die außerordentlich schweren Kämpfe, wenigstens bis in das letzte Viertel hinein, durchgehalten hat. Niemals war unsere Alemannia in den langen Jahren ihres Bestehens so oft eindrucksvoll genannt worden, wie in der Spielzeit 1929/30. Monat auf Monat hielt sie unangefochten die Spitze, bis zu dem dramatischen Endkampf mit dem nachherigen Bezirksmeister, der Spielvereinigung Sülz. Es soll hier unerörtert bleiben, wie weit der schwere Unfall unseres Mittelstürmers Döhmen den Ausgang (2:3) beeinflusst hat; jedenfalls waren die Folgen unverkennbar. Wenn sich die Mannschaft schließlich mit einem ehrenvollen dritten Platz unter zwölf Vereinen begnügen mußte, so wird jeder, der die Ergebnisse der anstrengenden Kämpfe verfolgt hat, zugeben, daß sie Großes geleistet hat.“

Stolze Erfolge in der Spielzeit 1930/31

Hatte man bisher bei Alemannia Aachen geglaubt, die Erfolge der abgelaufenen Saison seien kaum mehr zu überbieten, so wurde man in der Spielzeit 1930/31 auf angenehme Weise überrascht. Ein Gegner nach dem andern wurde in der Punktrunde niedergewalzt. Hier nur einige Ergebnisse: Gegen Borussia Mönchengladbach 7:0, gegen VfR Köln 3:1, gegen

Rhenania Köln 5:1, gegen den Mühlheimer SV 6:2, gegen Bergisch-Gladbach 4:0, gegen Odendkirchen 3:0 und gegen Waldhausen gar 10:0!

Und dann war es am 22. Februar so weit, daß die Alemannen im Kölner Stadion gegen den alten Rivalen, den Rheindorfer Spielverein, um die Meisterschaft des Rheinbezirks anzutreten hatten. Sie stützten sich dabei auf fol-



Die „Schwarzgelben“ im Jahre 1931. Stehend von links: Hüssel, Schuth, Huck, Winkler, Zolger, H. Quadflieg, Franken, Münzenberg. Sitzend: Marks, Stephan, Heidlauf, Salomon.

gende Elf: Zolger; Gummer, H. Quadflieg; Scholl, Münzenberg, G. Quadflieg; Behr, Wicke, Salomon, Dautzenberg, Baake.

Es sah zunächst nicht rosig für die Alemannia aus, denn schon nach acht Minuten führten die Rheindorfer mit 2:0. Die erregende Fortsetzung dieser Begegnung schildert der Chronist in der Vereinszeitung so: „Daß bei diesem Stande die Aachener Gemeinde die Nerven verlor, kann man sich vorstellen. Aber unsere wackere Elf verlor sie nicht. Kein Wort des Vorwurfs war zu hören. Salomon eilte nach hinten und holte sich den Ball zur Mitte, um nur keine Zeit zu verlieren. Und dann kam der Umschwung! Alemannia hatte sich gefunden. Langsam, aber sicher gewannen wir Boden. Unsere Verteidiger hatten ihre Sicherheit wie-

der, die Läufer unter Münzenbergs Führung drängten gewaltig nach vorne, und die Stürmer unternahmen Angriff auf Angriff. Aber Rheindorf wehrte sich verzweifelt seiner Haut, bis plötzlich Baake, der gleich in den ersten fünfzehn Minuten empfindlich verletzt worden war, sich mit aller Energie durchwühlte und den ersten Gegentreffer anbrachte.

Das Spiel unserer Leute wurde zusehends besser; wir waren überlegen, und als in der 75. Minute der linke Flügel in prachtvoller Kombination auf und davon ging, Baake im letzten Augenblick flankte und Jupp Wicke den Rest besorgte, da kannte der Jubel im Aachener Lager keine Grenzen mehr. Mit dem Halbzeitergebnis von 2:2 konnten wir vollauf zufrieden sein. Unser Optimismus stieg. Die zweite

Halbzeit brachte wieder gleich allerhöchste Spannung. Es war eine Freude, den Spielern zuzusehen, wie auch jeder seine Kraft einsetzte. Schon in der 5. Minute nach der Pause fiel der Siegestreffer. Münzenberg scholl einen Freistoß, ein kurzes Zuspiel der linken Seite Dautzenberg-Salomon Wicke, und unser unverwundlicher Jupp schloß mit Wucht in den Laden. Soweit also der begeisterte Schriftleiter der Vereinszeitung.

In der Vorrunde um die Westdeutsche Meisterschaft hatte sich Alemannia Aachen mit TuS Neuendorf, Fortuna Düsseldorf und FC Kassel auseinandersetzen. In Koblenz hatte sich der Rheinbezirksmeister allerhand vorgenommen, doch ging die Rechnung nicht auf. Vielleicht nahm man TuS Neuendorf zu leicht. Am Ende jedenfalls mußten die Alemannen mit einer 1:3-Niederlage die Heimreise antreten. Im Kölner Stadion ging es dann gegen den Meisterschaftsfavoriten Fortuna Düsseldorf. Hier sahen die Aachener bedeutend besser aus. Bis sechs Minuten vor dem Abpfiff stand die Partie 1:1, dann gelang den Düsseldorfern der entscheidende Treffer.

Die letzte Begegnung war nun im Aachener Waldstadion vor heimischem Publikum auszutragen. Die Gastgeber liefen zu einer großartigen Form auf und fertigten Kassel mit 5:1 ab. Hinter Fortuna Düsseldorf waren damit die anderen drei Mannschaften punktgleich, so daß Entscheidungsspiele notwendig wurden.

Auf dem Platz des Bonner Fußballvereins war zunächst TuS Neuendorf wieder der Gegner. Diesmal ließen sich die Mannen um Münzenberg nichts vormachen und triumphierten mit 4:0 klar. Auch gegen Kassel gelang in Hamm mit 3:2 ein Erfolg, so daß die Teilnahme an der Endrunde um die Westdeutsche Meisterschaft gesichert war. Außer Alemannia Aachen gehörten Fortuna Düsseldorf, der Meide-

richer SV und der VfB Bielefeld zu diesem „Quartett der Großen“.

Bevor diese letzten Entscheidungen fielen, war der Rheinbezirksmeister kräftemäßig schon stark geschwächt. Er hatte nicht nur die schweren Vorrundenspiele hinter sich, sondern war dazwischen auch noch Teilnehmer an einem Osterturnier in Paris gewesen. Der Kampf um das „grünweiße Band“ des Westdeutschen Spielverbandes ging daher ohne Pause für die Aachener weiter. Am 19. April 1931 unterlagen sie im Kölner Stadion gegen den Niederrheinmeister Meiderich mit 0:1, obwohl sie in der zweiten Halbzeit ständig überlegen waren. Der Ausgang des Treffens gegen Westfalenmeister Bielefeld war beim Stande von 1:1 bis eine Viertelstunde vor Schluß noch völlig offen. Dann brach die Mannschaft zusammen und mußte innerhalb von zehn Minuten vier Tore hinnehmen. Erst ein Treffer von Wicke in der Schlussminute konnte den niederschmetternden Eindruck dieses Zusammenbruchs etwas mildern.

20 000 Zuschauer waren am 3. Mai im Düsseldorfer Rheinstadion Zeuge des letzten Endrundenspiels. Die Alemannen machten erneut einen abgekämpften Eindruck und mußten sich mit 0:4 geschlagen geben. Das Publikum feierte die gartgebende Elf, denn Fortuna schmückte sich mit dem Titel des Westmeisters.

Ausgewählte Fußballkollt gab es nach dieser anstrengenden Saison in den folgenden Freundschaftsspielen. Zusammen mit dem Mülheimer SV traten die Aachener gegen den Deutschen Fußballklub Prag an. Die Kombination unterlag in Aachen mit 1:3 und in Köln mit 2:6. Vor allem die Gäste begeisterten die zahlreichen Zuschauer durch ihre ausgezeichneten Leistungen. Auch Alemannia brachte sich nochmals angenehm in Erinnerung, als sie den SV Waldhof Mannheim mit 4:2 bezwang und sich von Schwarz-Weiß Essen mit 6:6 trennte.

Reinhold Münzenberg 41mal im Nationaldres

In der Zeit, da Alemannia Aachen im westdeutschen Fußball ein ornates Wort mitzureden begann, brachte der Verein einen Mann heraus, dessen Name künftig in ganz Deutschland mit Hochachtung genannt wurde: Reinhold Münzenberg. „Typisch englisch“ — so hat man oft das Spiel des Aachener Stoppers und Verteidigers bezeichnet. Ein Ehrentitel begleitete ihn seine ganze Laufbahn: „Eiserner Reinhold“. 41mal stand er als Abwehrspieler in der deutschen Nationalelf und lieferte unvergessliche Partien. Er war der Prototyp des konsequenten Verfünders, der sehr wohl auf taktisch kluges „Zurückhängen“ bedacht war, sofern das deutsche Tor attackiert wurde, und hatte daneben ein so immenses Sprungvermögen, daß er neun von zehn Kopfballduellen für sich entschied.

Es lohnt sich, den Mann, der seinen Verein Alemannia Aachen in der ganzen Welt bekannt machte, kurz vorzustellen. Es begann damit, daß im Frühjahr 1936 ein 17-jähriger, bis dahin unbekannter junger Mann in der 1. Mannschaft eine Chance erhielt: Reinhold Münzenberg. Der Verein hatte Abstiegsgorgen und nur wenig brauchbare Spieler. So stellte man neben den Jugendlichen Münzenberg den 36-jährigen Schenitz aus der Altherrenmannschaft. Das Experiment gelang. Die Alemannia brauchte nicht abzusteigen und entdeckte ein Nachwuchstalent, um das sie später viel beneidet wurde. Münzenberg spielte auf allen Posten, wohin man ihn auch stellte. Am besten schlug er jedoch als Mittelläufer ein, wo er zum Turn in der Schlacht wurde. Zuerst beim Verein, später in der Nationalelf. Als erster Aachener erhielt er am 8. September 1930 die Berufung, Deutschland zu vertreten. In Kopenhagen gab



es zwar eine 3:6-Niederlage gegen Dänemark, aber Münzenberg hatte sich einen Platz in der Nationalmannschaft gesichert. Der Höhepunkt der Laufbahn des „Eisernen Reinhold“ war wohl die Weltmeisterschaft 1934 in Italien. Man holte ihn mit dem Flugzeug nach Rom, wo er mit seiner guten Leistung entscheidend dazu beitrug, daß Deutschland durch einen 3:2-Erfolg über Österreich in Neapel den 3. Platz errang. Wie gesagt, 41 mal vertrat er die deutschen Farben. Am 26. März 1939 in Differdingen lieferte er gegen Luxemburg sein Abschiedsspiel in der Nationalelf. In seiner Vereinsmannschaft sprang er sogar noch nach dem zweiten Weltkrieg in die Bresche.

Abstieg durch das schlechtere Torverhältnis

Doch zurück zu Alemannia Aachen selbst! Für die Meisterschaftsrunde 1931/32 wurde der Rheinbezirk in drei Gruppen eingeteilt. Die Schwarzgelben hatten sich in der ersten Gruppe mit dem Kölner BC, VfR Köln, dem Dürener SC 03, Borussia Mönchengladbach, Rhemania Köln, Bismarck, Waldhausen, Vieren und Dellbrück auseinandersetzen. Mit der Mannschaft Zölper, Gummer, Baske, Heidlaufer, Münsenberg, Franken, Salomon, Wicke, Schult, Hock und Stephan rechnete man sich gute Chancen aus. Die Alemannia enttäuschte auch nicht. Sie gewann 14 der 18 Spiele, hatte ein Torverhältnis von 63:21 und sicherte sich souverän die Gruppenmeisterschaft. In den Entscheidungsspielen bezwang sie zwar Odenkirchen mit 3:1, doch unterlag sie Südz 07 mit 0:1, so daß sie nur auf dem 2. Platz landete.

Auch in der Saison 1932/33 wurde wieder die Gruppenmeisterschaft erkämpft, doch unterlagen die Schwarzgelben erneut Südz 07 nach Verlängerung mit 1:2. Dagegen trimpfte Alemannia in Freundschaftsspielen auf. Gegen Borussia Fulda gab es einen 3:2-Sieg, die SpVgg Fürth wurde 2:1 und der Hamburger Sportverein mit 4:2 bezwungen.

Nur ungern denkt man in Aachen an die Spielzeit 1933/34 zurück. Die Alemanninen gehörten der starken Gauliga Niederrhein an, wo sie nicht die erwartete Rolle spielen konnten. Als Bilanz gezogen wurde, lagen sie zusammen mit Preußen Essen an vorderster Stelle der Tabelle, mußten jedoch auf Grund des schlechteren Torverhältnisses absteigen. Der Aachener Einspruch gegen die Mitwirkung eines unberechtigten Spielers beim letzten Treffen gegen Duisburg

08 wurde zwar nach langwierigen Verhandlungen beim Deutschen Fußballbund als berechtigt anerkannt, doch hatte die neue Spielzeit in der Gauliga längst ohne Alemannia begonnen. Nach drei Jahrzehnten in der obersten Klasse traf den Verein der Abstieg wirklich hart.

Die folgenden Jahre standen im Zeichen der Bemühungen, wieder ins „Oberhaus“ zurückzukehren. In der Saison 1934/35 konnte zwar die Bezirksmeisterschaft errungen werden, aber in der Aufstiegsrunde schiederten die Alemanninen an so starken Gegnern wie SSV Barmen, Union Krefeld, Tura Düsseldorf, VfB Speldorf und Union Hameln. Auch zum 35jährigen Jubiläum konnte die Mannschaft nicht mit dem erwarteten Aufstiegsgehalt aufwarten. Es reichte diesmal in der Meisterschaft nur zum 5. Platz. Dagegen klapperte es 1936/37 bedeutend besser. Dank der umsichtigen Tätigkeit von Trainer Frauenkron wurde nicht nur die Bezirksmeisterschaft überzeugend errungen, sondern auch die Aufstiegsrunde gegen den 1. FC Idar, Blauweiß Köln und Brachbach 09 ohne jeden Verlustpunkt überstanden. Das war die Mannschaft, die den Sprung in die Gauliga schaffte: Neußl, Gummer (Schulzen), Dautzenberg, Goffart, Münsenberg, Stephan, Gentges (Wüllenz), Schmitzler, Reiß, Lennartz, Knops.

Auch im Pokalwettbewerb bewiesen die Schwarzgelben ihre Schlagkraft. Zuerst bezwangen sie Aach mit dem hohen Ergebnis von 9:2. Schon Knopp, nämlich mit 4:3, wurde die Alsdorfer Hürde genommen. Wegberg stellte dann mit 7:1 kein Problem für die Alemanninen dar, die erst im vierten Treffen schließlich an Preußen Krefeld mit 4:5 scheiterten.

Als Neuling Meister des Mittelrheins

Als Neuling sorgte Alemannia Aachen in der Verbandsrunde gleich für Schlagzeilen. Die Mannschaft mischte in der Gauliga Mittelrhein auf Anhieb sensationell gut mit und sicherte sich zum Erstaunen der Laien und Fachleute in dieser Saison 1937/38 sofort den Titel. Ganz glatt und ohne Komplikationen ging das allerdings nicht vor sich.

Der Vereinschronist hat die damalige Situation festgehalten: „Den Ausschlag gab das letzte Treffen, das am 13. März 1938 auf unserem Platz gegen den SV Beuel ausgetragen wurde. Wir standen bis dahin mit einem Punkt Vorsprung vor diesem Verein, so daß uns ein Unentschieden die erste Stelle gesichert hätte. Da tauchte zwei Tage vor dem Kampf das Gerücht auf, daß ein Einspruch Beuels gegen ein im November (!) ausgetragenes Spiel unserem Mitbewerber zwei weitere Punkte einbringen könne. Damit war das Verhältnis genau umgekehrt gewesen, das heißt also, für Beuel hätte ein Unentschieden genügt. Daß derartige Erwägungen nicht gerade beruhigend auf Mannschaft und Zuschauer einwirken konnten, lag auf der Hand. Dem Besuch des Spiels hatten sie allerdings keinen Abbruch tun können. Durch frühere Erfahrungen gewöhnt, ließ unsere Vereinsleitung nur 11 000 Mann auf den Platz, die bei den tadellos arbeitenden Ordnungsleuten auch reibungslos unterkamen. Der Mannschaft Neußl, Gummer, Schulzen, Goffart, Münsenberg, Dautzenberg, Gentges, Wynanda, Schmitzler, Kölling und Stephan gelang es, das Ende auf 0:0 zu halten und damit das ersetzte Ziel zu erreichen.“

Jedoch war dadurch der Kampf am grünen Tisch noch nicht entschieden. Nach wenigen Tagen kam die Noch-

richt, daß der Einspruch unseres Gegners anerkannt und uns die Meisterschaft abgesprochen worden sei! Es war selbstverständlich, daß wir uns damit nicht beruhigen konnten. Wir hatten unsere beiden Spiele gegen Tura Bonn, den fraglichen Südenbock, gewonnen, Beuel hatte eins verloren und das andere unentschieden gespielt. Nun sollten wir die Folgen eines Vergebens tragen, das annähernd ein halbes Jahr zurücklag und von dem wir bis vor kurzem überhaupt noch nichts gewußt hatten. Auf unseren Einspruch hin trat das Gericht in Köln erneut zusammen. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde um zwei Uhr nachts als Ergebnis verkündet, daß uns der ehrlich erworbene Titel bleiben sollte.“ Soweit also der Vereinschronist.

Als Meister des Mittelrheins konnte Alemannia Aachen in die Endrunde um die „Viktoria“ eingreifen. Im Kampf um die begehrte Trophäe befanden sich die Schwarzgelben in der Gruppe 4 in bester Gesellschaft, denn die Gegner hießen 1. FC Nürnberg, Hannover 96 und FC Hanau 93. In Nürnberg gab es zunächst eine 2:4-Niederlage für die Gäste, die allerdings in Hanau mit dem gleichen Ergebnis die Punkte holten. Das beste Spiel der Vorrunde lieferten die Aachener am 30. April vor heimischem Publikum gegen Hannover 96. Nach hervorragenden Leistungen unterlagen die Gastgeber mit 1:2.

Das Rückspiel in Hannover ging dafür um so gründlicher in die Binsen. Die Alemanninen hatten mehrere Ersatzleute in ihren Reihen, so daß mit 1:0 die schwerste Schlappe der ganzen Saison fällig war. Allerdings darf hinzugefügt werden, daß die Hannoveraner, die sich später im Endspiel mit 4:2



Alemannia Aachen im Jubiläumsjahr 1938. Stehend von links: W. Sikorski, L. Martinelli, G. Powalla, K. Sprothen, W. Heinrichs, J. Derwall, E. Melcher (Trainer), K. Ferber, H. Schütt. Sitzend: M. Pfeiffer, J. Gruber, W. Schellberg, W. Kölling, F. Jansen.

gegen Schalke 04 durchsetzten, an diesem Tag bereits eine misserliche Partie boten. Das Rückspiel gegen die Nürnberger lockte 13.000 Besucher ins Waldstadion, die einen 3:1-Sieg der Gäste erlebten. Den versöhnlichen Abschluß bildete das Treffen am 22. Mai 1938 gegen Hanau 93, das die Aachener auch ohne Münsenberg mit 2:0 für sich entschieden. Sie kamen so hinter Hannover 96 und dem 1. FC Nürnberg auf den 3. Platz der Gruppe vor Hanau 93.

Als Titelverteidiger glaubten die Schwarzgelben auch in der Saison 1938/39 eine gute Rolle in der Gauliga Mittelrhein spielen zu können. Aber es kam anders. Die Mannschaft mußte von Anfang an experimentieren. Sie verlor mehrere Spiele recht unglücklich und hatte dann auch kein Selbstvertrauen mehr. So gab es das Kuriosum, daß der Vorjahresmeister in der neuen Spielzeit dem Abstieg verfiel.

Der entscheidende Anstoß war am 23. Oktober gegeben. Darüber äußert sich der Vereinschronist so:

„An diesem Tage kam es bei einem Spiel gegen den VfL 99 Köln, das auf unserem Platz stattfand und 1:2 endete, zu Kundgebungen gegen den Schiedsrichter, der als augenscheinlich kranker Mann ein solches Treffen überhaupt nicht hätte leiten dürfen, zumal er kurz zuvor vom Reichsfachamt von der Schiedsrichtertätigkeit gestrichen worden war. Er gab nicht nur einen sehr fraglichen Elfmeter gegen uns, sondern verwies auch noch Münsenberg des Feldes, weil er vermutete, daß dieser einen Gegner habe treten wollen.“

Auf Grund der Vorkommnisse wurde Münsenberg für neun Wochen gesperrt und unserer Mannschaft unterliegt, das nächste Heimspiel auf dem Platze des gegnerischen Vereins ausgetragen. Als wir gegen dieses uner-

hörte Urteil Einspruch erhoben, erhöhte Reichsfachamtsleiter Linneemann die Platzsperre auf drei Spiele! Damit war unser Schicksal besiegelt, denn ohne Münsenberg, der damals auf der Höhe seiner Leistungen stand, an acht aufeinanderfolgenden Sonntagen auswärts anzutreten, war eine allzu schwere Aufgabe. Die Vereine, die den Vorteil von unserer Bestrafung hatten, bewiesen größeres Verständnis für unsere Lage als die Verbandsbehörden, indem sie uns Rückspiele lieferten, um uns für die entgangene Einnahme in etwa zu entschädigen.“

Wie gesagt, die Alemannia konnte sich nicht in der Gauliga halten. Trotzdem kämpfte sie unermüdlich bis zum bitteren Ende und kam am Schluß sogar zu einem 2:1-Erfolg beim Meisterschaftsanwärter VfR Köln. Die Presse stellte ihr zum Abschied auch ein gutes Zeugnis aus. Der Kölner Berichterstatter schrieb: „Eine Wahrheit immer zu wiederholen, wirkt auf die Dauer banal. Sie wird auch nach ihrer unangenehmen Seite damit nicht aus der Welt geschafft. So ist es auch mit dem schon längst feststehenden Abstieg der schwarz-gelben Alemannia, der schon mancher Kritiker in letzter Zeit die Nöte gab: „Schade um diese Alemannen! Wir möchten diese Tatsache nochmals dick unterstreichen. Nicht allein, weil es der erste verdiente Sieg der Alemannen in dieser für sie mit so viel Pech verbundene Spielzeit war, sondern weil die

Schwarz-Gelben — obschon längst auf verlorenem Posten — mit vorbildlichem Eifer, höchstem Kraftinsatz und gekonnter Technik für „Halali“ zu einer spielerisch vorbildlichen Leistung zu gestalten vermochten.“

Die Mannschaft Düring, Kölling, Sebetzki, Münsenberg, Goffart, Dahmen; Gentges, Schütler, Gruber, Knops und Lande war zweifelsohne weitaus besser, als es nach ihrem Ausscheiden aus der Gauliga aussah. Sie bewies dies dadurch, daß sie von Januar bis Mai 1939 bei dreizehn Treffen nicht geschlagen wurde und außerdem Pokalsieger des Rheinbezirks wurde. Erst dann verlor sie bei Westfalenmeister Borussia Dortmund mit 2:4.

Die für den Herbst 1939 angesetzten Verbandsspiele kamen nicht mehr zum Austrag. Auch die Jugend von Aachen mußte dem Krieg ihren Tribut zollen. Erst im Dezember kam eine Kriegsmeysterschaftsrunde zustande, an dem außer Alemannia Aachen auch Spitz 07, VfL 99 Köln, Mühlheimer SV, Dörner SC 03 und Rhemania Würselen teilnahmen. In den folgenden Jahren wurde der Spielbetrieb mit Urlaubern und Soldaten nur mühsam aufrecht erhalten. Gegner waren lediglich Vereine aus der näheren Umgebung. Bis in das Jahr 1944 hinein hielten sich die Sportvereine knapp über Wasser. Dann zwangen die immer stärker werdenden Luftangriffe zur Einstellung der Fußballspiele. Im September 1944 mußte Aachen geräumt werden.

Vorstoß bis ins Pokalfinale 1933

Die alte Kaiserstadt Aachen war Mitte des Jahres 1945 nur noch ein unübersichtbarer Trümmerhaufen. Trotzdem legten die Sportler die

Hände nicht in den Schoß. Unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Josef Ernunds konnte schon am 22. September eine Versammlung in der Hand-

werkskammer abgehalten werden, zu der sich 67 Alemannia-Anhänger eingefunden hatten. Sie wählten Josef Hietz zum neuen Vorsitzenden. Das erste Treffen der Nachkriegszeit wurde gegen den Kohlscheider BC mit 1:0 gewonnen. Es bildete den Auftakt zu weiteren Freundschaftsspielen, die ab 1946 auch wieder Reisen nach Rheydt, Wuppertal, Benrath und Krefeld brachten.

Ende August 1946 wurde am Mittelrhein eine Liga aus sechzehn Vereinen gebildet, in der Alemannia Aachen hinter dem VfR Köln den zweiten Rang einnahm. Das bedeutete den Aufstieg in die Oberliga West, die in ihrer ersten Saison 1947/48 dreizehn Teilnehmer umfaßte. Die Schwarzgelben kamen auf den 9. Platz und arbeiteten sich in der Spielzeit 1948/49 an die 8. Stelle empor.

Als im Jahre 1949 das Vertragspielersystem eingeführt wurde, erkannten die Aachener die Zeichen der Zeit und schlossen sich nicht aus. Allerdings brachte diese Saison 1949/50 nicht die erwarteten Erfolge. Gegen den amtierenden Westmeister Borussia Dortmund erzwangen die Alemannen zwar ein 2:2-Unentschieden, aber dann gingen wieder Spiele gegen leichtere Gegner verloren. Als man für die Aachener keinen Pfeifferling mehr gab, betraute die Vorstandschaft F. Breuer mit der Leitung der Fußballabteilung und E. Melcher mit dem Training. Was niemand für möglich gehalten hatte, trat ein. In den nächsten vier Treffen errangen die Schwarzgelben acht Punkte. Dann ging wieder ein Spiel verloren, so daß die letzte Begegnung gegen den 1. FC Köln die Entscheidung über Sein oder Nichtsein bringen mußte. Die Aachener setzten sich dabei bis zum letzten ein und schafften den so wichtigen 3:2-Erfolg. Diese Elf rettete sich im letzten Moment: Heinrichs; Sprothen; Mauß; Gruber; Kölling; Jansen; Sikorski; Ferber; Pfeiffer; Derwall und Schütt. Sie

machte damit dem Verein zum fünfzigjährigen Jubiläum das schönste Geschenk.

Auch 1950/51 mußte man am Tivoli nochmals langem. Die Alemannen lagen bei Saisonabschluss am vorletzten Tabellenplatz. Da jedoch dem Borussia aus Mönchengladbach aus einem verlorenen Treffen zwei Punkte zugesprochen worden waren, die jedoch nach den Bestimmungen nicht über dem Abstieg entscheiden durften, gab es ein Entscheidungsspiel, obwohl Mönchengladbach einen Zähler mehr auf seinem Konto hatte. Diesmal ließen sich die Aachener auf nichts mehr ein. Mit 5:1 kartierten sie Borussia Mönchengladbach nieder und sicherten sich damit weiterhin die Oberliga West.

In den nächsten Jahren hatte man in Aachen keine Sorgen. Die Mannschaft mischte an der Tabellen Spitze mit. 1951/52 landete sie hinter Rot-Weiß Essen und Schalke 04 auf dem 3. Rang. 1952/53 errang sie den 5. Rang. Das war auch die Saison, wo die Alemannia bis ins Endspiel des DFB-Pokals vorstieß. Bleiben wir beim Pokal! Es begann damit, daß die Schwarzgelben in der 1. Hauptrunde den SC Essen-West 8:1 mit 5:2 ausschalteten. Mit dem 1. FC Nürnberg war dann eine hohe Hürde zu nehmen. Es gelang ihnen in der Wiederholung mit 2:0, nachdem man sich im ersten Treffen nach Verlängerung mit 3:2 getrennt hatte. In der Zwischenrunde bootete die Alemannia anschließend Hamborn 07 mit 3:1 und in der Vorrundenschlußrunde Wormatia Worms mit dem gleichen Ergebnis aus.

Nach zehnjähriger Zwangspause sollte am 1. Mai 1953 in Düsseldorf der Pokal erstmals wieder vergeben werden. Vor 40.000 Zuschauern rechneten sich die Alemannen gute Chancen aus, schließlich hatte ihr Gegner, Rot-Weiß Essen, knapp drei Wochen zuvor am Tivoli gegen die Gastgeber keinen Fuß auf die Erde gebracht.

Alemannia Aachen:

		Heinrichs			
		Metzen	Coenen		
Hartmann	Pfeiffer Gawell	Jansen G. Schmidt	Richter Derwall	J. Schmidt	
		o			
Termaat	Abromeit Wientjes	Gottschalk Wewers	Isacker Jahnel	Bahn	
		Köchling	Göbel		
		Herkenrath			

Rot-Weiß Essen:

Das Treffen begann zwar mit einigen guten Vorstößen der Alemannen, doch zeigte sich bald, daß den Aktionen der nötige Druck fehlte. So konnte die Essener Läuferreihe bald offensiv werden. Isacker gelang das Führungstor für die Rot-Weißen, die bis zur Pause leicht überlegen blieben. Nach dem Wechsel kamen die Aachener zunächst auf, aber die Stürmerleistungen reichten nicht aus, um die gegnerische Abwehr aus den Angeln zu heben. Als Bahn den zweiten Tre-

fer markiert hatte, schien Essen einem hohen Sieg zusteuern. Überraschend wurde aber die Alemannia jetzt gefährlich und der Anschlußtreffer Derwalls war verdient. Zum Ausgleich allerdings reichte es nicht mehr. In der überaus fairen Begegnung waren Wewers, Bahn, Jahnel, Isacker und Herkenrath die besten Spieler des Siegers, während Pfeiffer, Metzen, Heinrichs, Jansen und Derwall bei den Aachener Überrasigten. Schiedsrichter Reinhardt (Stuttgart) leitete gut.

Mit Michael Pfeiffer gegen England

In den Punktspielen der Saison 1953/54 rissen die Schwarzgelben wiederum keine Bäume aus. Sie konnten allerdings mit Recht behaupten, bei ihrem 5. Tabellenplatz nie in Abstiegsgefahr gewesen zu sein. Mit Michael Pfeiffer brachte der Verein den zweiten Nationalaspüler nach Reinhold Münzenberg hervor. Er wurde am 1. Dezember 1954 in London gegen England als Halbstürmer eingesetzt. Deutschland, ein knappes halbes Jahr zuvor Weltmeister geworden, unterlag mit 1:3. Außerdem wurde Michael Pfeiffer zwischen 1957 und 1959 noch dreimal zu B-Länderspielen berufen.

Im übrigen konnten die Schwarzgelben auch 1954/55 keine Lorbeeren ernten. Diesmal rutschten sie gar auf den 11. Rang ab. Erst 1955/56 kam die Mannschaft wieder groß heraus. Sie machte sich Hoffnungen auf die Teilnahme an der Endrunde zur Deutschen Meisterschaft. Als jedoch Bilanz gezogen wurde, da zeigte sich, daß die Alemannen neben Borussia Dortmund auch noch Schalke 04 den Vortritt lassen mußten. Die Geiseldorfer hatten nämlich mit 67:38 ein besseres Torverhältnis als die Alemannen mit 79:55 aufzuweisen.

Auch in den folgenden Jahren gingen die Wünsche der Aachener nicht



Ein Ereignis ersten Ranges war das Freundschaftsspiel des FC Barcelona 1957 im Aachen. Alemannia unterlag nach tapferer Gegenwehr mit 2:4. Hier erzielt Michael Pfeiffer mit Kopfball einen Aachener Treffer.

in Erfüllung: 1956/57 standen die Alemannen auf Platz 5 der Oberliga West, 1957/58 auf Platz 3 und 1958/59 auf Platz 10. Nachfolger des Ungarn Bela Sarosi als Trainer wurde zu Beginn der Saison 1959/60 der ob seiner Erfolge bekannte Helmut Kronshain. Aber auch er kam mit der Mannschaft über einen Mittelplatz nicht hinaus: 1959/60: Rang 9, 1960/61: Rang 8 und 1961/62: Rang 11.

Als Oswald Pfau zu den Alemannen kam, ging es mit der Mannschaft wieder aufwärts. Gleich im ersten Jahr, in der Saison 1962/63, stießen die Schwarzgelben auf den 5. Platz vor. Damit und im Vertrauen auf die Tatsache, zusammen mit Borussia Dortmund und Schalke 04 stets der Oberliga West angehört zu haben, rechnete man am Tivoli mit Sicherheit einen Platz in der neuen Bundesliga aus.

Aber es wurde nichts daraus. Das Gremium des DFB entschied sich für

den Meidericher SV, den 1. FC Köln und Preußen Münster und schlug den Alemannen die Tür zum Oberhaus vor der Nase zu. Was nützte es den Aachenern, daß sie wohlwollend bestätigt erhielten, bei ihnen und den Offenbacher Kickers habe es sich um bedauerliche Härtefälle gehandelt.

Die Alemannia gab nicht auf. Sie gehörte nun der Regionalliga an, wo sie sich in der Saison 1963/64 in souveräner Weise die Westmeisterschaft erkämpfte. Wie überlegen die Aachener waren, geht daraus hervor, daß sie den SV Wuppertal als Tabellenzweiten um volle sieben Punkte distanzieren. Mit 105:37 hatten sie außerdem ein Rekordtorverhältnis zu verzeichnen. Zum Aufgebot des TSV Alemannia Aachen gehörten in dieser Saison: Christian Broer, Willi Bergstein, Alfred Gliński, Herbert Orton, Gerald Hensen, Erwin Hermandung, Heinz-Gerd Klostermann, Günter

Knops, Willi Krieger, Herbert Krisp, Theodor Laumann, Hans Lipka, Josef Martinelli, Franz-Josef Nacken, Werner Nievelstein, Manfred Nolden, Gerd Prokop, Rainer Schönwälder, Peter Stopka, Josef Thelen, Josef Zartmaier und Branko Zebec.

Kein Wunder, wenn der Favorit in der Gruppe 2 der Aufstiegsrunde zur Bundesliga Alemannia Aachen hieß. Schließlich erwartete man von den Gelbschwarzen, daß sie mit Hannover 96, Hessen Kassel und dem FK Pirmasens fertig werden würden. Aber es kam wieder einmal anders. Lediglich vier Punkte brachte der Westmeister durch ein 3:2 über Hannover und ein 3:1 gegen Kassel auf sein Konto. In der Bundesliga aber zog Hannover 96 ein, denn die Niedersachsen hatten ihr Pensum mit 10:2 Punkten vor Kassel mit 6:6, Alemannia Aachen mit 4:8 und FK Pirmasens ebenfalls mit 4:8 Punkten hinter sich gebracht.

In Aachen aber nahm man einen neuen Anlauf. Mit der Vizemeisterschaft im Westen hinter Borussia Mönchengladbach gelang in der Saison 1964/65 wieder den Sprung in die Bundesliga-Aufstiegsrunde. Diesmal waren in der Gruppe 2 der FC Bayern München, der 1. FC Saarbrücken und Tennis Borussia Berlin die Gegner. Diesmal schalteten die Gelbschwarzen am überragenden FC Bayern



Michael Pfeiffer war nach Reinhold Münsenberg der zweite Alemann, der sich das Nationaltrikot überstreifen konnte.

München, der vor heimischem Publikum einen 2:1-Sieg herausbotte und am Tivoli mit 1:1 eine Punkteteilung erzwang.

1965 wieder im Pokalfinale

Der Mut der Alemannen war trotz zweimaligen Scheiterns ihrer Pläne ungebrochen. Das bewies sich wieder im Pokalwettbewerb. Es begann damit, daß die Aachener in der 1. Hauptrunde beim VfL Osnabrück mit 3:1 die Oberhand behielten. Auch das Achtelfinale besuchte den Schwarzgelben

ein Auswärtsspiel bei Rot-Weiß Oberhausen. Hier reichte ein Treffer von Lipka in der 45. Minute zum Sieg für die Gäste.

Mit Hannover 96 stellte sich dann ein Bundesligist am Tivoli vor. Er hatte vor 30 000 Zuschauern gegen die glänzend aufgelegten Gastgeber nichts



Alemannia Aachen und Rot-Weiß Essen lieferten sich in der Regionalliga West erhitzte Gefechte. Unser Bild aus dem Jahre 1963 zeigt einen Zweikampf zwischen Dötre (links) und Nievelstein.

zu bestellen und unterlag mit 1:2. Die Aachener ließen ihren Gast jederzeit im Griff. Breuer und Martinelli erzielten die beiden Treffer. Das Endergebnis stand bereits bei Halbzeit fest.

Mit Schalke 04 kam ein weiterer Bundesligist — ein alter Bekannter aus früheren Tagen — zum Halbfinale nach Aachen. Die Gäste führten nach der Pause bereits mit 2:1 und wöhnten sich bereits im Endspiel, als der letzte Regionalligavertreter plötzlich zuschlug und mit 2:3 eine Verlängerung erzwang. Hier schoß Christian Breuer, der bereits das 1:1 markiert hatte, den alles entscheidenden Treffer zum 4:2. Nacken und Martinelli trugen sich ebenfalls in die Torschützenliste ein.

Alemannia Aachen war also zum zweiten Male in seiner Vereinsge-

schichte ins Finale des DFB-Pokals vorgestoßen, wo es am 22. Mai 1965 vor 55 000 Zuschauern im Niedersachsen-Stadion von Hannover auf Borussia Dortmund traf. Das Endspiel hatte einen prächtigen Rahmen, denn erstmals war mit Dr. Heinrich Lübke das deutsche Staatsoberhaupt als Ehren-gast anwesend.

Der Bundespräsident ließ sich durch die Kapitäne Aki Schmidt und Jürgen Breuer die beiden Finalgegner vorstellen und begrüßte jeden einzelnen Spieler und das süddeutsche Schiedsrichter-Gespann durch Handschlag. Wenige Augenblicke führte man sich in echte Länderspielatmosphäre versetzt, als anschließend sogar noch die deutsche Nationalhymne erklang.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Jakobi aus Heidelberg nahmen die Mannschaften folgende Aufstellung:

Borussia Dortmund:
Tikowski
Cyllax Redder
Kurrat Paul Straßhitz
Sturm Komietzka
Emmerich Schmidt Wosab
o
Krieger Martinelli Gronen
Glenski Nacken
Breuer Thelen Hermandung
Nievelstein Kriep
Prokop

Alemannia Aachen:

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Bundesliga-Spitzenmannschaft aus Dortmund gewann mit 2:0 (2:0). Aber es war kein berauschendes Fußballfest. Den Borussia gelang sehr frühzeitig zwei Tore. Von diesem Zeitpunkt an, hatten sie ihr „Soll“ erfüllt. Sie taten nicht mehr, als nötig war, um ihren Erfolg nach Hause zu bringen. Leider erreichte die Aachener Alemannia nicht ihre sonstige Form. Die Angriffe blieben bereits im Ansatz stecken, so daß die Dortmunder Abwehr keine Mühe hatte, ihr Gehäuse rein zu halten. Kein Wunder, wenn Altbundestrainer Sapp Herberger hinterher urteilte: „Das Beste am Spiel waren der Sonnenschein und die Kapelle. Mehr habe ich nicht zu sagen.“ Die Presse schrieb, es sei für die maßlos enttäuschten Zuschauer eine Erlösung gewesen, als der Schiedsrichter dieses 22. Deutsche Pokalfinale abpfeif. Wir erfüllen die Chronistenpflicht, wenn wir festhalten, daß Schmidt in der 11. Minute und Emmerich in der 19. Minute die Treffer für Dortmund erzielten.

Alemannia-Trainer Oswald Pfau meinte: „Bei uns herrscht keine Staatstrauer. Jetzt konzentrieren wir uns auf die Aufstiegs Spiele zur Bundesliga. Schließlich haben wir nichts verloren. Die Borussia als verhin-

der Deutscher Meister waren ja höher Favorit. Leider fielen beide Tore aus Einzelaktionen und waren nicht herausgespielt.“ Als Vizemeister des Westens und als EIL, die bereits Erfahrungen in der Aufstiegsrunde gesammelt hatte, gab man den Schwarzgelben einige Vorstoßbeeren mit auf den Weg. Der erste Spieltag erfüllte auch die Erwartungen, denn mit 2:1 gelang ein harterkämpfter 2:1-Erfolg über den 1. FC Saarbrücken. Als bei Tennis Borussia Berlin ein 1:1-Unentschieden gelang, lagen die Aachener sogar an der Spitze der Gruppe 2. Die folgende 1:2-Niederlage bei Bayern München war nicht weiter tragisch zu nehmen. Aber zu Beginn der Rückrunde reichte es vor heimischer Kulisse gegen Bayern München nur zu einem 1:1. Das war zu wenig, denn die Münchner leisteten sich keinen Seitensprung mehr und gelangten ans Ziel ihrer Wünsche. Der Westzweite bezwang zwar im vorletzten Spiel noch Tennis Borussia Berlin mit 5:4, unter-



Auf diese zwei ist immer Verlaß: Martinelli und Hermandung.



Der frischgebackene Bundesligist. Von links: Gronen, Gliński, Walter, Sell, Martinielli, Niewelstein, Theßen, Hermandung, Hoffmann, Ferdinand und Prokop.

lag jedoch zum Abschluß beim 1. FC Saarbrücken noch mit 1:3. Dadurch kamen die Saarländer durch das bessere Torverhältnis noch auf den (bedeutungslosen) 2. Platz.

Der Endstand in der Gruppe 2 lautete: 1. Bayern München 9:3 Punkte, 2. 1. FC Saarbrücken 6:6, 3. Alemannia Aachen 6:6, 4. Tennis Borussia Berlin 3:9 Punkte.

Auch in der Saison 1965/66 war das ganze Sinnen und Trachten am Tivoli ganz auf den Aufstieg zur höchsten deutschen Spielklasse gerichtet. Bei der Endabrechnung fehlten den Schützlingen von Trainer Oswald Pfeiffer zwei Punkte, die sie vom 2. Tabellenplatz trennten. Es war übrigens ein gutes Jahr für den Westen, der mit Fortuna Düsseldorf und Rot-Weiß

Essen seine beiden Vertreter in die Bundesliga brachte. Leider war Alemannia Aachen wieder nicht dabei.

Diese Spielzeit erinnerte in ihrer Tragik an 1955/56. Damals fehlte den Alemannen nur ein Sieg über Westfalia Herne, um an Stelle der alten Schalke Krefeld in die Endrunde um die deutsche Meisterschaft einzuziehen zu können. Als beim Stande von 0:0 ein Elfmeter für Aachen gegeben wurde, schien alles klar zu sein. Doch Gerd Richter vergab die große Chance und — wie man am nächsten Morgen lesen konnte — „mindestens 100 000 Mark“ für seinen Verein. Dieser „Hunderttausend-Mark-Elfmeter“ ging in die Fußballgeschichte ein. Wäre er verwandelt worden, wäre die Alemannia sicher bereits 1963 in die Bundesliga eingezogen.

Der Weg in die Bundesliga

Die Spielzeit 1966/67 war zunächst nicht dazu angetan, in den Schwarzgelben große Hoffnungen zu erwecken. Unerwartete Ausrutscher verdarben den Domstädtern das Konzept. Außerdem mußte ein Trainerwechsel verkraftet werden. Für Hans Hoffmann kam Michael Pfeiffer, der die Mannschaft in einem grandiosen Endsport zur Meisterschaft führte. Nach dem 24. Spieltag lagen die Aachener noch an 3. Stelle der Regionalliga West. Doch in den letzten zehn Treffen blieb die Mannschaft ohne Niederlage und sammelte 18:2 Punkte.

Folgende Spieler standen in dem erfolgreichen Aufgebot: Hans Ferdinand, Alfred Gliński, Herbert Gronen,

Gerald Hensen, Erwin Hermandung, Erwin Hoffmann, Heinz-Gerd Klostermann, Willi Krieser, Josef Martinielli, Franz Josef Nacken, Werner Niewelstein, Manfred Osta, Rolf Pawellek, Gerd Prokop, Peter Reiter, Peter Schöngen, Karl Heinz Sell, Josef Theßen, Christof Walter und Heinz Schors.

Die Mannschaft blieb noch diesmal ihrem Ruf als kampfstarker Pokalschreck treu. In der 1. Hauptrunde begnügte man sich gegen den FK Pirmasens allerdings nach Verlängerung mit einem 1:1-Unentschieden, aber bei der Wiederholung reichte ein Treffer von Sell in der 29. Minute, um eine Runde weiter zu kommen. Dann ließ man sich auch von dem Bundesligisten



Die Bundesliga ist erreicht. Darüber freuen sich (von links): Gliński, Trainer Pfeiffer, Niewelstein, Hoffmann und Hermandung.

aus Karlsruhe nichts vormachen und setzte sich mit 4:2 durch. Die Karlsruher lagen bei Halbozeit bereits mit 0:4 im Rückstand, ehe sie das Ergebnis doch etwas erträglicher gestalten konnten. Überrasgender Mann auf dem Feld war Hoffmann, dem drei Tore gelangen.

Im Viertelfinale ließen sich die Gelbschwarzen die Heimchancen gegen Borussia Neunkirchen erneut nicht ergehen. Das Eckverhältnis von 10:3 spiegelt die Überlegenheit der Gastgeber richtig wieder. Nach Toren setzten sich Martinelli und Co. mit 2:1 durch. Gayer markierte in der 35. Minute das Führungstor für die Südwestdeutschen. Martinelli glied aus und Klostermann sowie Hoffmann stellten den Endstand her. Damit

stand der Aachener Einzug unter die letzten Vier fest.

Wenn auch Alemannia im Hamburger Volksparkstadion nach einer 1:3-Niederlage gegen den HSV den Einzug ins Finale 1967 nicht schaffte, so bedeutete das Abschneiden im Pokalwettbewerb doch einen großen Erfolg für den letzten im Rennen verbliebenen Regionalisten. Nach zwei Toren von Pohlbein und Gert Dörfel gab man für die Gäste nicht mehr viel. Aber diese nahmen nach dem Wechsel Hermandung in den Angriff vor und berannten das HSV-Gebäude unaufhörlich. Hoffmann vergab den Anschlußtreffer, als er einen Kilometer zu schwach stand, so daß Schwerin den Ball halten konnte. In der 67. Minute köpfte Hermandung dann



Nicht einmal beim Karneval sah der Aachener Markt so viele Menschen wie nach dem Aufstieg der Alemannen zur Bundesliga.

28



Im Triumphzug durch Aachen nach dem Aufstieg zur Bundesliga. Im vorderen Wagen von links: Nievelstein, Vizepräsident Peters, Prokop, Präsident Leo Führen und Martinelli.

doch das 2:1. Die HSV-Abwehr hatte unter der Regie von Willi Schult Schwerstarbeit zu leisten, um den knappen Sieg über die Zeit zu bringen. In der Schlussminute gab Bernd Dörfel den Aachenern mit einem dritten Tor endgültig den „Todesstoß“.

„Heier oder nie“ hieß die Parole beim TSV Alemannia Aachen, der zum dritten Male zum Sturm auf die Bundesliga ansetzte. Diesmal hatte man sich mit den Offenbacher Kickern, dem 1. FC Saarbrücken, Göttingen 05 und Tennis Borussia Berlin auseinandersetzen. Es war eine Mammutrunde, die den Spielern alles abverlangte. Gleich nach dem Startschuß am 20. Mai 1967 trafen in der Gruppe 2 mit den Gelbschwarzen und den Offenbacher Kickern zwei Favoriten aufeinander. Der Westmeister gewann nach prächtigem Kampf mit 2:1. Die Aachener schossen zwar drei Treffer, doch einer davon

war ein Selbsttor von Nievelstein. Ferdinand erzielte das Führungstor und Sell den Endstand.

Dramatisch verlief die nächste Begegnung bei Tennis Borussia Berlin. Als die Gastgeber in der 90. Minute mit 2:0 vorne lagen, sahen sie wie die Sieger aus. Aber schon drei Minuten später gelang Sell der Anschlußtreffer. Nievelsteins Selbsttor bedeutete das 2:1. Ferdinand verkürzte zwar auf 3:2, aber dann konnte Hoffmann einen Elfmeter gegen Jacobs nicht verwandeln. Dennoch reichte es für den Westmeister im Endspurt durch Tore von Gienaki und Ferdinand zum 4:3-Erfolg.

Eine schnelle Entscheidung am Tivoli gab es im nächsten Spiel gegen den 1. FC Saarbrücken. Hoffmann und Sell legten bis zur 15. Minute zwei Tore vor, die den Saarländern den Mut nahmen. Das 2:0-Endergebnis besorgte Ferdinand.

29



Die Aachener Neuerwerbungen vor dem Bundesligastart 1967. Von links: Trainer Pfeiffer, Strauß, Troche, Krott, Bechmann, Borteiro und Klöckner.

Zum Abschluß der Vorrunde trat Alemannia in Göttingen an und spielte mit einer taktischen Meisterleistung einen 2:1-Sieg heraus. Glenski und Gronen erzielten die Tore des Westmeisters, der damit die Vorrunde ohne Punktverlust überstanden hatte und an der Tabellen Spitze marschierte. „Aachen auf dem Wege zur Bundesliga“, schrieben die Zeitungen.

Im ersten Spiel der Rückrunde konnten die Offenbacher Kickers für ihre Niederlage am Tivoli Revanche nehmen. Lange Zeit sah es nicht danach aus, denn bis zur 80. Minute lagen die Alemannen durch Treffer von Ferdinand und Glenski mit 2:1 vorne. Erst in der Schlußphase schafften Wechke und Nuber den von niemanden mehr erwarteten Sieg der Süddeutschen.

Mit einem enormen Angriffsschwung hielten die Aachener dann Tennis Borussia Berlin am Tivoli mit 7:2 sicher nieder. Die Gastgeber storgerten sich in einen wahren Torwusch, dem die Berliner nichts entgegenzusetzen hatten. Hoffmann, Sell und Gronen schossen die drei Treffer vor der Pause, nach dem Wechsel waren es Glenski (2) und Ferdinand (2).

Einen bösen Ausreiter, der ihnen allerdings nicht die Tabellenführung kostete, erlaubten sich die Alemannen in Saarbrücken. Mit 6:3 geschlagen, traten sie die Heimreise an. Die Westdeutschen zeigten in diesem Treffen Abwehrschwächen, wie man sie sonst von ihnen nicht gewohnt war.

Beim letzten Spieletag, dem 25. Juni 1967, herrschte in Aachen Karnevalsstimmung. Die Alemannen holten hier

nach, was man ihnen vier Jahre zuvor am grünen Tisch verwehrt hatte, den Sprung in die Bundesliga. Mit 3:1 gab es einen sicheren Sieg über Göttingen durch Tore von Glenski (2) und Ferdinand. Nach dem Schlußpfiff spielten sich auf dem Tivoli tolle Freuden Szenen ab. Im Chor sangen Tausende „Alemannia Aachen wird nicht untergehen.“

Einige Stunden später trat die Alemannia ihren Triumphzug durch die alte Kaiserstadt an. Als die Autokolonne den Marktplatz erreichte, „grüßte“ sogar der ehrwürdige Kaiser Karl die erfolgreiche Fußballmannschaft. Ein Fan hatte die Statue erklettert und über die Krone des Kaisers noch die schwarzgelbe Alemannia-Mütze gestülpt. „Nicht einmal beim Schahbesuch oder beim Karneval waren so viele Menschen auf dem Marktplatz“, stellte Oberbürgermeister Hermann Heusch fest.

Man wußte in Aachen, daß es nicht leicht sein würde, die Bundesliga zu erhalten. Man sah sich deshalb rechtzeitig nach Verstärkungen um. Wie eine Bombe schlug in Deutschland die Verpflichtung des 44fachen uruguayischen Nationalspielers Horacio Troche ein. Mit ihm kam Juan Carlos Borteiro, Torschützenkönig von Ecuador.

Der Mann, der diesen aufsehenerregenden Transfer zustande brachte, heißt Fritz Hack. Der geborene Regensburger stand in seiner Glanzzeit 23mal in der Studentenländereiz, in der bayerischen und badischen Auswahl. Mit drei Trainerdiplomen ausgestattet arbeitete er seit 1934 in Südamerika als Sportlehrer und Journalist. Er war Herbergers Berater bei der Fußballweltmeisterschaft in Schweden für südamerikanische Gegner. Fritz Hack schrieb acht Sportbücher, darunter eines über Pelé. Als bei Ale-



Auswärtsieg der Aachener am 4. November 1967 in der Bundesliga bei Werder Bremen mit 1:0. Von links: Hermandung, Troche, Rupp, Björnmoose.



Technischer Direktor Fritz Hack mit Weltstar Pele.

mannia Aachen die Berufung eines Sportdirektors zur Debatte stand, der dem Trainer die organisatorische Arbeit abnimmt und sich auch um andere Abteilungen kümmert, fiel die Wahl auf ihn.

„Unser Ziel ist, daß Alemannia Aachen in der Bundesliga bleibt.“ Das betonte Trainer Pfeiffer vor Beginn der Punktspiele. Er hatte genau verfolgt, wie schwer der Weg der Neulinge in der obersten deutschen Spielklasse war und wie rasch die Aufsteiger auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt worden waren.

Der Einstand der Aachener in der Bundesliga fiel allerdings nicht glanzvoll aus. Europapokalsieger Bayern München deckte am 19. August 1967 auf dem Tivoli die noch vorhan-

denen Schwächen der Gastgeber schonungslos auf und entführte mit einem 4:0-Erfolg beide Punkte. Da auch das nächste Treffen mit 0:1 in Dortmund verlorenging, waren die Schwarzgelben prompt weiterhin am Tabellenende zu finden.

Schon beim dritten Spiel zeigte sich, daß sich Alemannia an die raue Bundesligaluft gewöhnt hatte. Gegen den Karlsruher SC gelang ein 2:1-Erfolg, dem sich sofort weitere Siege anreiheten. So wurde Aufstiegskollege Borussia Neunkirchen im Ellenfeldstadion mit 1:0 bezwungen und damit die ersten Auswärtspunkte geholt. In Aachen folgte ein 2:0 über den Hamburger Sportverein, was die Alemannen in der Tabelle bis auf den 8. Platz emporraschellen ließ. Auch in den nächsten beiden Treffen blieben die Pfeiffer-Schützlinge ohne Niederlage: Bei Eintracht Frankfurt gab es ein 1:1, gegen Borussia Mönchengladbach ein 0:0.

Erst der amtierende Meister Eintracht Braunschweig konnte diese prächtige Serie der Alemannen abreißen lassen. Die Braunschweiger „Löwen“ setzten sich mit 2:0 durch. Gegen 1860 München gab es am Tivoli ein 3:3-Unentschieden und bei Schalke 04 eine knappe 1:2-Niederlage.

Dem 3:2-Sieg über den VfB Stuttgart fügten Martinelli & Co. ein neues Ruhmesblatt an. Sie holten sich aus dem Bremer Weserstadion mit 1:0 beide Punkte. Dies trug ihnen den besten Rang der Vorrunde ein, den für einen Neuling wirklich beachtlichen 7. Platz.

Die weiteren Spiele der Vorrunde ergaben ein 1:1 gegen Kaiserslautern, eine 1:4-Niederlage in Nürnberg, eine 0:3-Niederlage in Duisburg, einen 4:2-Sieg gegen Köln und ein 1:1 in Hannover. Der 12. Platz sagte allen Fachleuten deutlich, daß Alemannia auch in der nächsten Saison der Bundesliga angehören würde.



Das Aufgebot von Alemannia Aachen in der Bundesliga. Obere Reihe von links: Krek, Bertel, Borzic, Trecher, Niewelstein, Mittlere Reihe: Schönges, Krieger, Tacke, Ferdinand, Hoffmann, Klottermann, Hartmann, Mann, Masthoff, Waller. Vorne: Glenski, Sell, Grossen, Pralop, Pfeiffer, Schörs, Pawelick, Niekam.



Bild Nr. 38